

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigt fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.
Postsparkassen-Konto 26.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Für Gilti mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.80
Preis Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 44

Gilti, Samstag, den 3. Juni 1911.

36. Jahrgang.

An die sehr geehrten Reichsratswähler

von Brunndorf, Gilti, Friedau, Segental, Gonobitz, Hohenegg, Hohenmanten, Lichtenwald, Lutzenberg, Mahrenberg, Oberfeising, Rann, Rohitsch, Saldenhofen, Sauerbrunn, Schönstein, Soboth, St. Lorenzen ob Marburg, Tüffer, Weitenstein, Windisch-Feistritz und Windischgraz.

Am 13. Juni werdet ihr zum zweiten Male im Zeichen des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes zur Urne schreiten.

Das Volkshaus, das aus der ersten allgemeinen Wahl hervorgegangen war, hat die ihm entgegengebrachten Erwartungen nicht erfüllt; es hat durch die volksfeindliche Obstruktion der Slawen und Sozialdemokraten ein vorzeitiges Ende gefunden.

An die Wählerschaft tritt nun die Aufgabe heran, aus der Neuwahl ein Abgeordnetenhaus hervorgehen zu lassen, in welchem die Erpresserpolitik der slawischen Parteien und die sozialdemokratische Politik unerfüllbarer Forderungen und großsprecherischer Phrasen mit Erfolg niedergehalten werden können.

Wir müssen Männer wählen, die durch den mannhaften Ernst ihres Auftretens im Parlamente dem deutschen Volke die Anerkennung seiner Rechte, seiner Bedeutung im Staate sichern, Männer, die der Regierung und den deutschfeindlichen Parteien gegenüber jene Kraft besitzen, um deutschfeindliche Vorstöße zu verhindern und den Besitzstand der Deutschen Oesterreichs auf nationalem, kulturellem und politischem Gebiete zu erhalten.

Dies kann nur dann geschehen, wenn wir Männer wählen, die das Bestreben in den Reichsrat mitbringen, sich zu einer großen deutsch-nationalen parlamentarischen Vereinigung zusammenzuschließen, die nachsteif gegen die Regierung und kraftvoll gegen die slawischen Parteien die Wahrung der deutschen Volksinteressen über alles stellt.

Sehr geehrte Reichsratswähler!

Wir haben einen solchen Mann! Unser gewesene Abgeordnete

Richard Marchl

hat wenig versprochen, aber viel geleistet. Seine Tätigkeit als Abgeordneter des 11. Wahlkreises ist der beste Belegbrief für seine Wiederwahl. Sie verpflichtet die Wählerschaft, durch ein ehrenvolles Ergebnis bei der Wahl am 13. Juni dem bewährten deutschen Manne, dem pflichtbewussten Volksvertreter Dank und Anerkennung auszudrücken.

Richard Marchl

war allen Berufskreisen des Wahlbezirkes ein unermüdlicher, sachkundiger Anwalt, ein zielbewusster Vorkämpfer unserer wirtschaftlichen und nationalen Interessen und nicht zuletzt ein erfolgbringender Fürsprecher zahlloser örtlicher Ansprüche und Wünsche. Kein anderer kann in dem Maße mit Stolz auf das Vertrauen der deutschen Wählerschaft hinblicken, als Richard Marchl, der durch seine Hingebung für die Bedürfnisse des Wahlbezirkes durch den sachlichen Ernst und seine gewinnende Persönlichkeit einer der angesehensten Abgeordneten des Parlamentes geworden ist.

Gewerbetreibende!

Die Förderung eurer Interessen war Richard Marchl eine Herzenssache. Als Gewerbeförderungsreferent ist er erfolgreich für die Erhöhung der Gewerbeförderungskredite eingetreten. Er hat für die stärkere Heranziehung des Kleingewerbes zu den Heereslieferungen gesorgt und dem untersteirischen Gewerbebestande Staatssubventionen und Maschinen verschafft. Er förderte öffentliche Bauten, um den Gewerbetreibenden Verdienstmöglichkeit zu verschaffen und er erwirkte erhöhte Subventionen für die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen. Als Mitglied der freien gewerblichen Vereinigung im Abgeordnetenhause ist Richard Marchl stets im Sinne des Salzburger Programmes tätig gewesen.

Landwirte!

Wenn Elementarereignisse und Futtermot euer Existenz bedrohten, ist euch Richard Marchl Hilfe bringend beigestanden. Er hat rasch Hilfe und Steuerabschreibungen für die bedrohten Landwirte in Sauerbrunn, Rohitsch, St. Johann, Oberfeising, Soboth, Segental, Montpreis u. a. Orte erwirkt, ausgiebige Staatsunterstützungen für Brücken- und Straßenbauten, Fluß- und Bachregulierungen durchgeführt.

Richard Marchl

ist energisch aufgetreten gegen die Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Steuern, wodurch die Landwirte neuerlich belastet werden sollten, insbesondere gegen die Weinsteuern.

Er hat auch jederzeit in wirksamer Weise gegen die unbillige Heranziehung der Gemeinden zu den Geschäften des übertragenen Wirkungskreises Stellung genommen.

Gewerbetreibende u. Landwirte!

Lasset euch durch die hohlen Schlagworte der sozialdemokratischen Volksausbeuter nicht betören, die es doch als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, die kleingewerblichen Betriebe und den selbständigen Kleinbauernstand zugrunde zu richten, während die deutsch-nationale Partei und mit ihr

Richard Marchl

die Erhaltung eures Standes und eure wirtschaftliche Sicherstellung durch obligatorische Altersversorgung anstrebt.

Die Förderung des Handels und der Industrie

hat sich Richard Marchl in Würdigung der wirtschaftlichen Kraft dieser Erwerbszweige stets zur Aufgabe gemacht und ist jederzeit für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, für die Verbilligung der Tarife,

für eine gesunde Handelspolitik, für die Ausgestaltung des steirischen Bahnnetzes und namentlich auch für den Ausbau des Telephonnetzes eingetreten.

Staatsangestellte!

Ihr habt dem gewesenen Abgeordneten Richard Marchl fast alles zu danken, was in den letzten Jahren für euch erreicht wurde. Richard Marchl ist nicht nur stets für die Wahrung eurer staatsbürgerlichen Rechte eingetreten, er hat auch bestimmend mitgearbeitet an der Dienstpragmatik mit Zeitbeförderung, er hat sich stets eingesetzt für die Verbesserung der Lohn- und Vorrückungsverhältnisse, sowie die Definitivstellung der vertragsmäßig Angestellten, insbesondere der Kanzlei-Offizianten, Kanzleigelehrten und Diener.

Die Erhöhung der Aktivitätszulagenklasse für Gilti ist sein Werk; die Wohnungsfürsorge für die Staats- und Privatbeamten und Bediensteten ließ er sich stets angelegen sein.

Lehrer!

Gedenket am 13. Juni, daß Richard Marchl ein mutiger Mitkämpfer für die Freiheit der Schule und für die Freiheit des Lehrers ist, daß er im Abgeordnetenhaus und außerhalb desselben für die so berechtigten Forderungen der Lehrerschaft stets warm eingetreten ist.

Bei der Errichtung des deutschen Bezirksschulinspektorates für Untersteiermark hat Richard Marchl erfolgreich mitgewirkt.

Arbeiter!

Richard Marchl ist ein warmer Freund der Arbeiterschaft und jederzeit für den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung sowie insbesondere für die Alters- und Invaliditätsversorgung der Arbeiterschaft eingetreten. Er setzt sich dafür ein, daß die deutschen Arbeiter als gleichwertige Glieder des Volkes an unseren nationalen Aufgaben mitarbeiten, an unseren nationalen Gütern Anteil haben, während die sozialdemokratischen Phrasenhelden, die euch nur ausbeuten, nur eure Unzufriedenheit durch unerfüllbare Forderungen aufstacheln und vom Staate alles Mögliche und Unmögliche verlangen und ihm, wenn er eine ihrer Forderungen erfüllen will, die Mittel dazu verweigern.

Richard Marchl

hat sich immerdar für die Herabsetzung der drückenden Steuern, insbesondere der Gebäudesteuer und für einen gerechten Ausgleich der direkten und indirekten Steuern eingesetzt und ist mit aller Entschiedenheit den Versuchen, die Staatseinnahmen durch das Anziehen der Steuerschraube zu erhöhen, entgegengetreten.

Er hat sich für eine genaue Kontrolle der Regierung in ihrer Gebahrung mit den Staatseinnahmen eingesetzt, jederzeit gegen die Verschleuderung von Staatsgeldern für einseitige und unproduktive Zwecke (galizischen Wasserstraßen) Stellung genommen, dagegen alles eifrig unterstützt, wodurch die Wohlfahrt der Bevölkerung gefördert werden kann.

Richard Marchl

ist ein treuer und wackerer Vorkämpfer für Deutschtum und Freiheit.

Er hat die zahlreichen Vorstöße der slawischen Gegner kräftig abgewehrt und den deutschen Besitzstand in unserem bedrohten Wahlbezirk, in dem wir einen harten Kampf um unsere nationale Existenz führen, durch seine völkische Wachsamkeit und Umsicht ungeschmälert erhalten.

Deutsche Wähler!

Mit Stolz können wir Richard Marchl den unseren nennen. Und es ist eine heilige Ehrenpflicht, daß ihr am 13. Juni wie ein Mann bei der Wahlurne erscheint. Dadurch, daß ihr einmütig

Richard Marchl

wählet, möget ihr zeigen, daß ihr euch der hohen Verantwortung bewußt seid, die euch auf kampfumdrohter deutscher Scholle, auf diesem Ehrenposten des Deutschtums übertragen worden ist.

Lasset euch durch keine wie immer geartete Rücksicht vor der Wahl abhalten!

Reißet durch treue Erfüllung eurer nationalen Wahlpflicht auch die Säumigen mit!

Es sei eurer Stolz, eine ehrenvolle Aufgabe, auch diesmal

Richard Marchl

beim ersten Ansturm zum Siege zu führen und dem ganzen deutschen Volke in Oesterreich ein Vorbild mochtvoller Einigkeit zu bieten, zum Heile unseres geliebten deutschen Volkes, zum Heile unseres unzerreißbaren steirischen Heimatlandes.

Der deutsche Wahlauschuß.

Heer und Volksschule in Oesterreich.

Kürzlich brachten wir einen Artikel der „Berliner Nationalzeitung“, der die Wechselbeziehung zwischen Herabsetzung der Militärdienstpflicht und Verbesserung der Volksbildung besprach und als Voraussetzung der ersteren eine gründliche Reform des in letzter Zeit in unserem Vaterlande so arg vernachlässigten Volksschulwesens bezeichnete. Durch in den letzten Tagen bekannt gewordene Tatsache, daß man an die Einführung der zweijährigen Präsenzdienstpflicht ernstlich zu schreiten gedenke, erhalten jene Ausführungen eines hervorragenden reichsdeutschen Politikers erneutes Interesse. Es mag darum für weitere Kreise erwünscht sein, Teile eines wertvollen zweiten Aufsatzes von derselben Seite zu erfahren.

Die „Berliner Nationalzeitung“ schreibt in Nr. 75 vom 29. März d. J. u. a.: Einzelnen Provinzialblätter ist die begründete Kritik des österreichischen Schulwesens in die Hände gefallen, und zwar sind dies bezeichnenderweise jene Blätter, die weniger nach Wien als vielmehr nach der Residenz des römischen Pontifex gravitieren. Ohne sich aber mit einer sachlichen Widerlegung unserer Behauptungen zu befassen, versuchten sie kurzerhand die Sache auf ein Nebengeleise zu schieben, indem sie aus Deutschlands schimmernder Wehr eine Ueberlegenheit nach jeder Richtung hin zu konstruieren trachteten, die einer Unterstützung von auswärts nicht bedürfte. Dies ist aber ein Trugschluß, der entweder von großer Unaufrichtigkeit oder einer geradezu krasen Unkenntnis der militärischen Verhältnisse Zeug-

nis gibt. Das kann jedoch in keinem Falle gleichgültig sein, weshalb im nachfolgenden der Gegenbeweis erbracht werden soll.

Bereits in dem ersten Artikel wurde betont, daß sich Deutschland auf einen Krieg nach zwei Fronten einrichten muß, während z. B. Frankreich seine ganze Kraft nach Osten werfen kann, ohne eine Bedrohung im Rücken befürchten zu müssen. Wie steht es nun mit dem gegenseitigen Kräfteverhältnis? Frankreich verfügt dormalen über eine Präsenzstärke von rund 545.000 Mann, Deutschland besitzt eine solche von 603.000 Mann. Hier ergibt sich also ein recht bescheidener Vorsprung, dessen Geringfügigkeit geradezu verhängnisvoll werden könnte, wenn wir einem Angriffe im Rücken begegnen müßten. Dieser geringfügige Vorsprung wird in den nächsten 5 Jahren nicht besonders größer werden, wenn man bedenkt, daß Deutschland seine Präsenzstärke um kaum 11.000 Mann steigern will. Frankreich kann sich zwar eine Steigerung der Rekrutenquoten infolge des Rückganges der Geburten nicht leisten, was aber dem Mutterlande unmöglich ist, das können desto gründlicher die Kolonien ersetzen. Frankreich besitzt unter den 12 Millionen Einwohnern seines nordwestafrikanischen Kolonialbesitzes ein vorzügliches Soldatenmaterial. Mit einer Handvoll dieser Leute haben französische Offiziere das ganze große Nordwest- und Zentralafrika erobert und die Ruhe in Madagaskar hergestellt. In Marokko haben sich zwei Bataillone Senegalneger hervorragend bewährt. Es kann daher nicht verwundern, wenn man jetzt in Frankreich auf sie zurückgreift und „mit Zinsen“ aus den afrikanischen Kolonien heranholt, was sie das Mutterland an Blut und an Geld gekostet haben. Die Neger sollen nun ein Gegengewicht bilden gegen die islamitischen Araber. Gelingt der Versuch, die Senegalneger zu akklimatisieren, so kann man

nach Ansicht französischer Fachleute auch die Algerien nach und nach zu einer beschränkten Wehrpflicht heranziehen und so die Zahl der arabischen Regimenter erhöhen. Dann wäre man aber in der Lage in einem europäischen Kriege unbedenklich alle französischen und arabischen Truppen auf den Kriegsschauplatz heranzuziehen und den Schutz Nordafrikas den Regern und den Fremdenlegionen zu überlassen. Dabei bleibe dahingestellt, ob es nicht sogar möglich wäre auch Negertuppen nach Frankreich zu ziehen. Von dem Standpunkte der Humanität könnte man dagegen wohl Einwendungen machen, allein im Kriege geht immer Gewalt vor Recht, und so gut Frankreich 1870/71 seine Turkos auf Deutschland losließ, würde es heute keinen Augenblick zögern, auch Negertuppen in Europa ins Feld zu führen.

Damit ist wohl zur Genüge nachgewiesen, daß Deutschland auf alle Fälle mit seinem Bundesgenossen rechnen muß, zumal auch Rußland im Vorjahre in aller Stille sechs neue Armeekorps aufgestellt hat. Wir wiederholen daher aufs nachdrücklichste, daß die Gestaltung der österreichischen Heeresmacht für uns von größter Wichtigkeit ist. Diese Vollwertigkeit und Leistungsfähigkeit liegt aber nicht lediglich in der Präsenzstärke des Heeres und in der Güte des Kriegsmaterials, sie ist, wie wir im ersten Artikel nachzuweisen Gelegenheit hatten, mit der Intelligenz des einzelnen Soldaten aufs innigste verknüpft. Da aber die Bildung der breiten Volksschichten in Oesterreich sehr im argen liegen, weil das österreichische Schulwesen in den letzten Jahren in nahezu allen seinen Kronländern in letzter Zeit selbst in Böhmen, in geradezu unverantwortlicher Weise vernachlässigt wurde, so muß immer wieder darauf verwiesen werden, daß für die österreichische Regierung vor allem die Pflicht erwächst, den Hebel beim Schulwesen anzusetzen, wenn Oesterreich seine Machtstellung und

Vollwertigkeit behaupten soll. Die mit der Schulreform allerdings notwendig verbundenen Mehrauslagen sind ja kein totes Kapital. Denn abgesehen davon, daß durch die bessere Schulbildung die Erwerbsfähigkeit und Steuerkräftigkeit der Massen gesteigert wird, sind diese Kapitalien bestangelegte militärische Ausgaben und sollten stets mit den Heeresforderungen gleichzeitig durchgeführt werden. Die hierfür entfallenden wenigen Millionen Kronen kommen bei den 500 Millionen überschreitenden neuen Militärlasten kaum noch in Betracht. Uebrigens hat der Ministerpräsident Freiherr von Bienenroth kürzlich im Heeresauschusse der österreichischen Delegationen erklärt, daß wichtige kulturelle wie auch volkswirtschaftliche Bedürfnisse nicht zurückgesetzt oder beeinträchtigt werden dürfen.

Es ist wünschenswert, daß sich diese Erkenntnis in Oesterreich allgemein durchbringe und vom kommenden Volkshause das in die Tat umgesetzt werde, was da die reichsdeutsche Presse berechtigterweise verlangt, auf daß Oesterreich nicht trotz neuer Dreadnoughts und zweijähriger Militärdienstpflicht zu den kulturell minderwertigen Staaten gezählt werde. Es muß eine Macht bilden, die man als Bundesgenossen schätzt und sucht, aber nicht — belächelt.

Politische Rundschau.

Die selbstlosen „Volksvertreter“.

Wer die rote Presse liest, glaubt wahrlich, wie uneigennützig die Genossen Abgeordneten die Interessen des Volkes wahrnehmen. Da wird über Ministerpensionen losgezogen, die das Geld des arbeitenden Volkes verschlingen, aber was die Obergewonnen an den parlamentarischen Maschinen verdienen, schreiben die Sozialblätter nicht. Genosse Ebersch „berichtigt“ die deutsche Wehr, daß er höchstens als Einkommen 10.000 Kronen bezieht. Nun rechnet ihm die „Deutsche Wehr“ nach, daß er als Mitglied des Sozialversicherungsausschusses 7300, als Kassensekretär 3900 Kronen, also schon 11.300 Kronen erhält; dabei sind die Landtagsdiäten und seine Diäten als „Arbeiterführer“ nicht gerechnet. Auch Genosse Bernerstorfer bezieht aus seiner volksbeglückenden Tätigkeit über 19.000 Kronen; wie er selbst in einer Berichtigung an die Wiener Neustädter Nachrichten zugab. Und jetzt ist es erklärlich warum keine wirklichen Arbeiter ins Parlament kommen; die würden doch mit dem vielen Gelde nichts anzufangen wissen, während die Obergewonnen das Geld — ihren Frauen zur Erbauung von Willen zur Verfügung stellen oder sich damit von ihrer aufreibenden Tätigkeit im Dienste des arbeitenden Volkes in den Strandbädern der Ostsee erholen können!!

Die Reform der Hauszinssteuer.

Kaum auf einem anderen Gebiete der Gesetzgebung im allgemeinen wie der Steuergesetze im besonderen ist Oesterreich rückständiger als in betreff der Hauszinssteuer. Die Höhe dieser Steuer, die auf einem Patente vom 23. Februar 1820 beruht, findet keine Analogie in anderen europäischen Staaten, und keine andere Steuer wäre reformbedürftiger als diese. Zwar hat es „Reformen“ im Jahre 1849 und 1882 gegeben, aber sie haben statt der erwarteten Erleichterung erhöhte Lasten gebracht. Ein Vergleich mit dem reichsdeutschen Auslande läßt erkennen, welches Niveau die österreichische Hauszinssteuer einnimmt. In Wien und in unseren Landeshauptstädten beträgt diese Steuer brutto 26 2/3%, unter Einbeziehung des Nachlasses 23 1/3%. Und nun vergleiche man: In Preußen ist der Ertrag der Gebäudesteuer den Gemeinden überwiesen. Die Steuer ist für Wohngebäude mit vier Prozent des Nutzungswert, für gewerbliche Betriebe mit zwei Prozent festgesetzt, wobei der Nutzungswert, der ungefähr mit unserem Mietwerte übereinstimmt, nach dem mittleren jährlichen Mietpreis der letzten zehn Jahre bemessen wird. In Baden ist nach der Katastrierung im Jahre 1875 der Steuerertrag nicht nur nicht erhöht, sondern der Steuerfuß der Grund- und Gebäudesteuer in solchem Maße erniedrigt worden, daß trotz der bedeutenden Steigerung des Gesamteinkapitals der Ertrag der gleiche blieb. Waren bis zur Katastrierung auf 100 Mark Steuerkapital 44 Pfennige Steuer entfallen, so sind nach der Katastrierung nur noch 28 Pfennige eingehoben worden. Bayern bestimmt bei seiner Arealhaussteuer als Minimum der steuerpflichtigen Fläche drei Ar. Vom Ar werden einfach 5 Mark als Steuer erhoben, so daß der niedrigste Ertrag für die Besteuerung eines Gebäudes 15

Mark ist. In Württemberg bestimmt ein Gesetz vom 6. Juni 1887 als steuerbare Rente den Satz von drei Prozent des Steuerkapitals der Gebäude. Der Steuerfuß ist dort für die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der gleiche und beträgt 3.9 Prozent der Rente. Da in Oesterreich die enorme Höhe der Hauszinssteuer auch die Höhe der Wohnungsmieten nach sich zieht, so ist eine gerechte Reform der Hauszinssteuer keine bloße Interessenfrage des Hausbesitzerstandes, sondern eine gerechte und notwendige soziale Forderung, die auch während der Wahlbewegung eindringlich erhoben werden muß.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

In der am Freitag stattgefundenen Gemeindeauschussung brachte der Vorsitzende Bürgermeister Dr. von Jabornegg ein Ansuchen der Eheleute Jonke um Verpachtung der Waldbausrestauration zur Verlesung. Nach einer lebhaften Wechselrede wurde beschlossen, die Waldbaus-Restauration den Eheleuten Jonke für das Jahr 1911 gegen einen Pacht von 400 Kronen und gegen Sicherstellung für das zu übernehmende Inventar zu verpachten.

Gemäß dem Vorschlage des G.-A. Dr. Schurbi als Obmann des Rechtsausschusses werden die Herren G.-A. Prof. Eichler, Dr. Jesenko, Vizebürgermeister Kauscher, Dr. Schurbi und Gustav Stiger als Mitglieder in den Stadtschulrat Cilli gewählt.

Gemäß dem Antrage desselben Berichterstatters wird dem Ansuchen der Kirchenvorsteherung St. Josef ob Cilli um Bewilligung zur Ausbesserung der Kalvarienberg-Kapellen, die im Eigentume der Stadtgemeinde stehen, keine Folge gegeben.

Die Eingabe der Eheleute Max und Franziska Sima wegen Erneuerung des Vertrages hinsichtlich der Ueberlassung des Grundstückes für die Abhaltung der Viehmärkte wird dem Schlachthausauschusse zur Beratung und Antragstellung zugewiesen.

Das Heimatsrecht wurde verliehen der Köchin Josefa Crepinsky, der Magd Maria Mlatzer, dem Tapezierermeister Adolf Klarer und der Waffnenmeisterwitwe Maria Kienast.

Entsprechend dem Antrage des G.-A. Karl Teppy wurde dem städtischen Fischereiaufsesser Anton Winkelhofer für seine bisherige Tätigkeit eine Remuneration von 50 Kronen sowie für die Hinkunft eine monatliche Entlohnung von 3 Kronen und für jeden abgestraften Fischdieb eine Ergreiferprämie von 5 Kronen bewilligt. Dem Alpenvereinsgauen „Karawanken“ wurde über dessen Ansuchen zur Errichtung eines Schutzhauses auf dem Ursulaberge ein Beitrag von 100 Kronen bewilligt. (Berichterstatter Karl Teppy).

Abgelehnt wurde nach Entgegennahme des Berichtes des G.-A. Rasch das Ansuchen des Josef Srimz um Bewilligung der Erweiterung seiner Branntweinschank-Konzession infolge mangelnden Lokalbedarfes. Ebenso wurde gemäß dem Antrage desselben Berichterstatters über Ansuchen um Verleihung einer Buchdruckerei-Konzession und zwar des August Schedl, des Vereines „Zadružna tiskarna“ (Genossenschaftsdruckerei) und des Vereines „Narodna Založba“ (Nationalverlag) festgestellt, daß ein Lokalbedarf nicht bestehe.

G.-A. Teppy brachte ein Ansuchen der Fleisshauer um Abänderung eines Gemeindeauschuss-Beschlusses, laut welchem die Gebühren für die Benützung der Kühlzellen im städtischen Schlachthause halbjährig zu entrichten sind, vor. Er stellte den Antrag, diesen Beschluß zu annullieren und die Gebühren für die Benützung der Kühlzellen für je zwei Monate einzubeheben. Nach einer lebhaften Wechselrede gelangte der Antrag des G.-A. Dr. Schurbi, das Ansuchen der Fleisshauer abzuweisen, zur Annahme.

Für den Schulhausbau-Ausschuss berichtete der Bürgermeister Dr. von Jabornegg an der Hand eines umfangreichen Aktenmaterials über die Vergebung der Heizungsanlagen für das städtische Knaben-Volks- und Bürgerschulgebäude. Dr. Schurbi stellte den Antrag, die Heizungsanlage der Firma Brückner um den Pauschalbetrag von 33.500 Kronen zu übergeben und den zur Verlesung gelangten Schlußbrief mit einigen Abänderungen zu genehmigen. (Angenommen.) Nach einem sehr ausführlichen sachlichen Berichte desselben Berichterstatters bezüglich der Vergebung der Schulbänke wurde über Antrag des G.-A. Dr. Schurbi beschlossen, die Walterbänke für das Schulgebäude anzuschaffen. Dr. Jesenko stellte den Zusatzantrag, von den alten Bänken diejenigen, die noch brauchbar sind, zur Verwendung zu bringen. (Angenommen.) An die öffentliche schloß sich eine vertrauliche Sitzung.

Vom politischen Dienst. Die Bezirkskommisäre Dr. Karl v. Everjesi, Dr. Franz Buchner, Dr. Rudolf Breschar, Dr. Wilhelm Pindl und Adolf Kraus wurden zu Statthaltereisekretären in Steiermark ernannt.

Ernennungen im Justizdienst. Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat die Rechtspraktikanten beim k. k. Landesgerichte in Graz, Dr. Armin Subo, Dr. Felix Nager, Wilhelm Albrich v. Hermannsheim, Dr. Franz Rainer, Dr. Otwin Bogatschnig und Dr. Artur Schollitsch, beim k. k. Landesgerichte Klagenfurt Josef Wieser, beim k. k. Landesgerichte Laibach Thomas Tollazzi und beim k. k. Kreisgerichte Leoben Dr. Hubert Kopper zu Assistenten für den Oberlandesgerichtsprangal Graz ernannt.

Spende. Herr Friß Rasch hat der „Deutschen Bücherei, Wöllan“ eine Reihe gut erhaltener Bücher übermittelt, wofür ihm der wärmste Dank ausgesprochen sei! — Die Büchereileitung bittet nochmals auch alle andern Gönnern dringend, dem jungen Unternehmen durch gütige Bücher- oder Geldspenden emporzuhelfen.

Wahlwerber Richard Marckhl und die Postdiener.

Freitag abends fand im Hotel „Post“ eine Besprechung der Postdiener unter Teilnahme der übrigen Staatsangestellten statt, zu welcher auch Reichratswahlwerber Richard Marckhl eingeladen worden war, um über die Behandlung der Standesfragen der Staatsdiener im früheren Parlamente Aufklärungen zu erteilen. Landesgerichtsrat Marckhl gab eine eingehende Darstellung über die Umstände, unter denen der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung von 4.700.000 Kronen für die Postdiener in den Staatsvoranschlag eingebracht wurde. Dieser Antrag wurde im Budgetausschusse, welchem Abgeordneter Marckhl damals nicht angehörte, abgelehnt. Der Redner legte an der Hand der Ausführungen in der Debatte des Abgeordnetenhauses die Gründe dar, die auch zur Ablehnung des als Minoritätsvotum angemeldeten Antrages im Abgeordnetenhause führten. Er wies in eingehender, sachlicher Erörterung nach, daß dieser Antrag, wie ähnliche von den Sozialdemokraten eingebrachte Anträge schon angesichts des Widerstandes der Regierung niemals hätte zum Ziele führen können, daß vielmehr im Falle der Annahme die damals im Zuge befindliche Aktion zugunsten der Staatsdienerschaft, die in dem Staatsdienergesetze vom Jahre 1908 sodann einen vorläufigen Abschluß gefunden hat, verhindert, eventuell vereitelt worden wäre. Der Redner legte dar, daß selbst dann, wenn mit Einverständnis der Regierung obiger Betrag zum gedachten Zwecke in den Staatsvoranschlag eingestellt worden wäre, dies insofern für die Postdienerschaft nachteilig gewesen wäre, als dies der Regierung die Handhabe geboten hätte, ihre Maßnahmen zugunsten der Postbediensteten auf diesen Betrag einzuschränken, während nunmehr in Ausführung des Dienergesetzes nicht nur der daselbst vorgesehene Betrag von 4 1/2 Millionen Kronen sondern in der Tat um über 1 Million mehr zu diesem Zwecke aufgewendet worden ist. Der Wahlwerber Richard Marckhl besprach sodann noch eingehend die getroffenen Maßnahmen und die durch das Dienergesetz nicht erlebigen billigen und gerechten Wünsche der Staatsdienerschaft, so insbesondere hinsichtlich der Einrechnung der Dienstzeit bei der Einreihung, der Einführung der 35jährigen Dienstzeit, der Errichtung von Personalkommissionen, der Erhöhung der Witwen- und Waisenbezüge usw., für deren Erfüllung er sich mit seinen Kollegen, insbesondere Dr. Hofmann von Wellenhof wiederholt verwendet habe und gegebenenfalls sich auch in Hinkunft mit allem Nachdrucke verwenden werde. Von den Versammelten wurden dem Wahlwerber für die Teilnahme an der Besprechung und für die gegebenen eingehenden Aufklärungen wärmstens gedankt und an ihn die Bitte gerichtet, für die bekannten Wünsche, insbesondere auch für eine entsprechende Durchführung des Staatsdienergesetzes von 1908 und die Schaffung von billigen Uebergangsbestimmungen einzutreten, was derselbe versprach. Die Sozialdemokraten wollten unter Anführung ihres Kandidaten Horvatek ebenfalls an der Besprechung teilnehmen, sie konnten jedoch nicht zugelassen werden, da dieselbe auf geladene Gäste und zwar auf die Staatsdiener beschränkt war.

Die Wahlbewegung in Brunnendorf.

In der gestrigen Sitzung des deutschfreihheitlichen Wahlausschusses wurden als Agitationslokale die Gasthäuser „Zum grünen Baum“ und „Zur Josefstadt“ bestimmt. Die freiheitlichen Wähler Brunnendorfs werden ersucht, sich am 13. d. vor Abgabe der Stimmen in einem dieser Gasthäuser einzufinden. Dort wird am Wahltag jede gewünschte Aus-

kunst erteilt. Die nächste erweiterte Wahlauschussung wird Dienstag den 6. Juni im Gasthofs „Zur Josefstadt“ abgehalten; die Vertrauensmänner werden ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Malik verurteilt. Der schönerevanische Wahlwerber des 10. Wahlkreises Vinzenz Malik, hatte sich in einer Versammlung zu Pettau zu dem vollkommen ungerechtfertigten Vortourse hinreichen lassen, daß der um das Deutschtum im Unterlande hochverdiente Rechtsanwält Dr. Blachki in Pettau ein Volksverräter sei. Er wurde wegen dieser unerhörten Beleidigung vom Bezirksgerichte Pettau zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilt.

Evangelische Gemeinde. Morgen findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst und in Verbindung damit die diesjährige Konfirmationsfeier statt, bei welcher auch Herr Franz Brablek das vom Organisten Eduard Interberger vertonte Lied Gerolds „Seid eingedenk“ zum Vortrag bringen wird. Nach der Einsegnung der Konfirmanden wird das heil. Abendmahl gespendet werden. Auch am zweiten Feiertag findet um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst statt.

Erster deutschösterreichischer Protestantentag. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet in der nächsten Woche in Wien der erste deutschösterreichische Protestantentag statt. Wir entnehmen der Tagesordnung: Dienstag den 6. Juni um 6 Uhr abends in der evangelischen Schule 4. Bezirk, Karlsplatz 14, erste Versammlung; Vortrag „Unsere Schulen“ von Direktor R. Kofsbach, Wien. Abends 8 Uhr Versammlung im Kaufmännischen Vereinshaus, 1. Bezirk, Johannesgasse 4. Vortrag „Die evangelische Kirche in der Arbeit der Liebe“ von Dr. R. J. Bauer, Gallneukirchen. Mittwoch den 7. Juni, 9 Uhr vormittags zweite geschlossene Versammlung, Schwarzenbergplatz 16; Vortrag „Unsere Rechte“ von Dr. Artur Schmidt, Völs. Vormittag um 11 Uhr ebenda: Vortrag „Die Aufgabe des Protestantismus im Ringen um die Weltanschauung“ von Professor D. R. Beth, Wien. Abends 6 Uhr Festgottesdienst in der Sumpendorfer Kirche; Predigt: Oberhofprediger Dr. Dibelius, Dresden. Abends 8 Uhr Versammlung im Sophienpavillon, 3. Bezirk, Margerstraße 13. Drei Ansprachen über die geschichtliche Entwicklung des österreichischen Protestantismus. Dr. P. von Zimmermann, Wien, Senior R. Eckardt, Graz, Pfarrer G. Sidmann, Dux. Jeder Deutsche und Protestant herzlich willkommen!

Feuerwehr-Volkstombola. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Lose zur Tombola in allen Geschäften zu haben sind. Ein Los kostet nur 50 Heller. Der Preis ist ein niedriger, die Aussicht auf einen Gewinn eine sehr große. Die Ziehung findet Anfang Juli statt. Es steht zu erwarten, daß die gewünschte Zahl der Lose auch abgesetzt werden.

Fußballwettbewerb. Morgen Pfingstsonntag stehen sich die Mannschaften des Klagenfurter Fußballklubs und des Cillier Athletiksportklubs gegenüber. Das Spiel das um 5 Uhr beginnt, dürfte ein äußerst spannendes werden; daher wird ihm mit großer Erwartung entgegengesehen. Die Kärntner die heuer schon mehrere Spiele mit glänzenden Erfolgen hinter sich brachten, stellen eine äußerst flinke Mannschaft, die sich aus durchwegs starken Leuten zusammensetzt. Ihr Hinterpiel ist erstklassig und unsere Stürmerreihe, der noch verschiedene Mängel anhaften, dürfte keine leichte Aufgabe finden. Die Aufstellung der Klagenfurter ist folgende: Tor: Hauser; Verteidigung: Plober, Poledna; Deckung: Schimel, D. E. Utsch, Steiner; Vorpiel: Kleinberger (Kap.), Lukeschitz, Preßl, Rodlauer, Glantschnigg. Die Cillier spielen mit ihrer gewöhnlichen Mannschaft, in der nur einige Umstellungen vorgenommen wurden. Wir machen noch aufmerksam, daß Sitzplatzkarten für das Wettbewerb im Cafe Merkur zu haben sind. Da wieder nur eine beschränkte Anzahl von Sitzplätzen aufgestellt wird, so wird es angezeigt sein sich schon früher um die Karten umzuschauen. Das Spiel findet bei jeder Witterung statt und beginnt punkt 5 Uhr.

Der Märchenprinz. Am Dienstag fand nachmittags eine unentgeltliche Vorstellung für die Knabenvolksschule und Landesbürgererschule und am Mittwoch für die Mädchen-Volks- und Bürgererschule, Handelsschule und Hausfrauenschule statt. Zum Schlusse der Mittwochsvorstellung erschien Frau Holle. In ihrem Gefolge befanden sich die sieben Zwerge, die einen sehr schönen geschmückten Wagen voll Süßigkeiten nachzogen. Mit diesen Liebesgaben wurden sämtliche Mitwirkenden beteiligt. Diese Beschenkung wurde durch die Gattin des Bürgermeisters Herrn Dr. v. Jabornegg, die definitiven Lehrkräfte der Mädchenvolksschule und anderen Kinderfreunden ermöglicht. Als Ergänzung zum ersten Berichte wäre

noch anzuführen: Um das Zustandekommen der Auführung haben sich durch Einüben der Einzelstimmen an der Volksschule Herr Oberlehrer Zeder, die Herren Lobenwein, Poljak und Benedikter, sowie Fräulein Treo, und um die Ausstattung besonders Frau Hoppe, Frau von Burger und Frau Klementschitsch verdient gemacht; die Reigenelke Kramberger wurde aus Versehen nicht genannt.

Seitz' Royal-Biograph hat auf der Festwiese sein eigenes Theaterzelt aufgestellt und bringt diesmal wieder herrliche Bilderferien. Aus dem reichhaltigen Programm verdient besonders hervorgehoben zu werden das historische Drama „Andreas Hofer“, die Naturschönheiten der Zmatrafälle bei Vibourg in Finnland (Farbenkinematografie). Zur Abwechslung ist auch für gute Komik gesorgt und wird jeder Besucher einen genussreichen Abend verbringen. Montag den 5. Juni ist vollständig neues Programm und enthält unter anderem den Kunstfilm „Die Bürgerschaft“ nach dem Gedicht Schillers. Dieses Werk Schillers kommt bildlich wunderbar zur Darstellung, und dürfte insbesondere jeden Schillerfreund lebhaft interessieren. Näheres im Anzeigenteil.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenheine und Einlagsbücher der t. t. priv. Böhmischen Unionbank:
Stand am 29. April 1911 . . . K 81,444.709-98
" " 31. Mai 1911 . . . " 81,529.086-16
daher Zunahme K 84.376-18

Deutsche Mittelschulen in Untersteiermark. Diese erst vor wenigen Wochen gegründete Vereinigung deutscher Mittelschullehrer in Untersteiermark hielt am 25. d. ihre erste ordentliche Versammlung in Pettau ab. Nach der Empfangnahme der in großer Zahl aus Cilli und Marburg eingetroffenen Abordnungen durch den Pettauer Gymnasialdirektor Dr. Schöbinger und den Lehrkörper des dortigen Gymnasiums fand unter dem Vorstehe des Professors Zahlbruckner (Marburg) eine Versammlung statt, an deren anregenden Verhandlungsgegenständen sich 35 deutsche Professoren und Mittelschullehrer des Unterlandes beteiligten. Die Beratungen drehten sich durchwegs um Standesfragen. Die sämtlichen Teilnehmer der Tagung fanden sich hierauf zum gemeinsamen Mittagessen im Deutschen Hause ein. Am Nachmittag wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, wobei Bezirksschulinspektor Stering die Führung durch das Deutsche Mädchenheim, Amtsvorstand Dr. Höglner jene durch die Räume des neuen Rathauses übernahm. Hierauf erfolgte die Besteigung des Schloßberges und die Besichtigung der Burg Oberpettau, hernach ein Besuch des Museums und des Deutschen Studentenheims. Vor dem Keller der Weinbauernoffenschaft wurde die Gesellschaft von dem biedereren Wirte in weißem Schurz und grüner Mütze, in welchem die Herren alsbald ihren lieben Kollegen Professor Mischkonnigg erkannten, empfangen und hierauf zu einer reich besetzten Tafel geführt, wo des „Wirtes“ Gattin und Töchterlein die Gäste mit lebenswürdigster Gastfreundschaft bewirteten. In einem solchen Geselligkeitskreise verlief der Nachmittag in fröhlichster Stimmung.

Fahnenweihfest des Kaufmännischen Gesangvereines in Marburg. Bisher sind folgende Anmeldungen eingelaufen: Männergesangvereine von Eggenberg, Pettau, Luttenberg, Gonobitz, Waltendorf, St. Lorenzen, Cilli, Wöllan, Friedau, Karlsdorf, ferner die Kaufmännischen Gesangvereine Graz und Villach, sodann Sängerrunde Rann, Gesangverein „Gambrius“ (Steinfeld bei Graz), „Eintracht“ (Graz), „Frohstimm“ (Graz), Liedertafel der Brückenbauanstalt in Graz, Schubertbund in Graz, Liedertafel Windischgraz, Südbahn-Schienenwalzwerk Graz, Sängerrunde Abfall, Gesangverein Radkersburg, Deutscher Sängerverein Straß und Prastnigg und der Sängerbund in Knittensfeld; außerdem die Marburger Gesangvereine: Männergesangverein, Südbahnliedertafel und die Bauernrunde in Brunnendorf. An Fahnen sind 20 gemeldet. Der Einzug vom Bahnhofe aus mußte infolge der jedenfalls großen Beteiligung erweitert werden und dürfte der Zug folgenden Weg nehmen: Bahnhof, Tegetthofstraße, Sophienplatz, Burgplatz, Viktringhofgasse, Hauptplatz, Herrengasse, Edmund Schmidgasse, zurück zum Festlokale Göß. Im Zuge wird die gesamte Werkstättenkapelle spielen, während die Militärkapelle (Inst.-Reg. 47) sich bei Göß sammeln und die Festgäste mit Musik empfangen wird. Die Nachfrage und das Interesse ist nach wie vor ein recht reges und ist ein Erfolg des Festes als sicher zu gewärtigen.

Besitzwechsel. Das durch den Tod des Herrn Oskar Urban in Gonobitz in den Besitz der Frau Albertine Wefenschegg übergegangene Hotel „Steirerhof“ wurde von Herrn Fleischhauermeister Stephan Fillipitsch in Gonobitz gekauft.

Bundesfingen in Rann. Für das Donnerstag den 29. d. in Rann stattfindende Bundesfingen der untersteirischen Vereine wurden als Gesamthöre bestimmt: „Das Lied der Deutschen in Oesterreich“ von Joh. N. Fuchs; „Leid“ von Adolf Kirchl; „Heil dir, du Eisenmark“ von Rudolf Wagner.

Auf nach Weisenzels! Auf zum Frühlingsfeste nach Weisenzels, der deutschen Krainisch-kärntnerischen Grenzgemeinde mit ihren herrlichen Seen! Die beiden Gruppen unserer größten Schutzvereine Schulverein und Südmart in der bedrohten Grenzgemeinde laden alle Deutschen zu dem von ihnen veranstalteten Frühlingsfeste am Pfingstsonntag, den 4. Juni, ein. Es gilt, unseren deutschen Brüdern und Schwestern im Krainerlande zu zeigen, daß wir ihrer nicht nur durch theoretische Erörterung des Trialismus, sondern auch durch die praktische Tat, den persönlichen Besuch gedenken. Darum auf zu Pfingsten nach Weisenzels mit den schönen Seen, dem neu errichteten Postgasthaus, eine deutsche Gaststätte, die bei dieser Gelegenheit ihre Wiebergeburt feiert! Die benachbarten deutschen Gesangs- und Turnvereine von Kärnten und Krain werden an dem Feste möglichst vollzählig mitwirken. Die Deutschen beider Länder sollen sich zu Pfingsten in der Grenzgemeinde die Hand zur völkischen Tat reichen.

Schülerausflug nach Topoltschitz. Kürzlich unternahmen die deutsche Schule und der deutsche Kindergarten von Wöllan einen sehr hübschen Ausflug nach Bad Topoltschitz. Bis Schönstein wurde mit der Bahn gefahren. Von hier gingen die „Kleinen“ geraden Weges zum Ziel, während die „Großen“, die dreifarbiggeschmückte Fahne voran, durch den Florianigraben wanderten. Im Wald wurde Mittagstast gemacht und ein Gulasch gekocht. Der Nachmittag vereinte wieder alle Schüler in Topoltschitz, wo sie von Herrn Dr. Bertsche, dem Besitzer des bekannten Bades, äußerst liebevoll aufgenommen wurden. Die Kinder waren in denkbar bester Laune. Um 5 Uhr wurde nach Schönstein aufgebrochen, wo der Zug zur Heimfahrt bestiegen wurde. Es war ein schöner Tag, der Kindern und Lehrern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Die Cholera in Graz. Nun ist auch ein zweites Opfer von der Cholera in Graz ergriffen worden, die Schwägerin des von dieser Seuche dahingeraffteten Postoffizianten Franzky die Kaffeeschänkerin Frau Maria Lebinger. Dank der umfassenden Sicherungsvorkehrungen ist zu erwarten, daß die Krankheit in Graz auf diese Beiden beschränkt bleibt. Die Nachrichten über den Stand der Cholera in Benedig, woher die Seuche nach Graz verschleppt worden sein soll lauten sehr widersprechend. Eine Nachricht spricht sogar davon, daß in der Lagunenstadt 300 Menschen an Cholera erkrankt seien, während nach anderen amtlichen Mitteilungen erklärt wird, daß Benedig seuchenfrei sei.

Gonobitz. (Die Gemeindevahlen in Seibsdorf bei Gonobitz). Am 19. v. M. wurden durch die Gendarmerie zehn Individuen, die sich anlässlich der Gemeindevahl an dem Müllermeister in Sattersdorf über Aneuerung eines Frömmelings vergriffen hatten, dem Kreisgerichte in Cilli eingeliefert.

Beim Fensterln. In der Nacht vom 27. d. erschienen mehrere Bergarbeiter aus Prastnigg, darunter Franz Kurent und Alois Matos, vor der Behausung des Besitzers Abram in Dol, um bei dessen Tochter zu Fensterln. Als sich niemand meldete, nahm Kurent einen schweren Stein, den er kaum tragen konnte, trat damit zum Fenster und beehrte Einlaß. Da die Mutter Theresia Abram darob zu schimpfen begann, trat auch Matos hinzu und schlug mit der Faust in das Fenster und zertrümmerte die Scheiben. Dann riß er die Fensterflügel samt den Regeln heraus und zerbrach sie. Auch warf er sämtliche Blumentöpfe, die am Fenster gestanden waren, in das Zimmer. Die Eheleute Abram erlitten dadurch einen empfindlichen Schaden.

Brandlegung. Sonntag nacht brannte in Obersuschitz das Wohnhaus des Josef Becnil nieder, wodurch er einen empfindlichen Schaden erleidet. Es wird vermutet, daß das Feuer aus Bosheit gelegt wurde.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 22

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

(Nachdruck verboten.)

In der Pfingstnacht.

Novelle von W. v. d. Esch.

Dort, wo der Skutarisee und die nordalbanische Alpenkette, die Prokletija, ein geheimnisvolles Gebirgsland, vor den Blicken auftaucht, und die auf Rosa-Isa sich erhebende alte venetianische Feste sichtbar wird, liegt der Hafen der Stadt Skutari, einer der Haupt-handelsplätze des Balkans. Zwischen Hafen und See befindet sich das Geschäftsviertel, der sogenannte Basar. Er ist eine Sehenswürdigkeit und die Zentrale, wo die Leute aus der Ebene und aus den Bergen zusammenströmen und ihre Einkäufe machen. Besonders an den Markttagen herrscht hier lebhaftes Treiben, sowie an den Tagen vor den kirchlichen Festen und insbesondere am Tage vor Pfingsten.

Der Albanier Marko Gzischko, ein Landmann aus dem Innern des Landes, hatte gleichfalls den Basar besucht und lenkte jetzt sein Gespann, in dem er hergekommen, wieder heimwärts. Er war ein kräftiger Mann von wohl 50 Jahren, trug Leinenkleider und auf dem Haupt eine sezartige Mütze. Ein Einkauf eigener Art war es, den er auf seinem Gespann mitführte, — eine Ladung herrlich duftender Lilien. Was wollte Marko Gzischko mit der gewaltigen Menge Lilien! Nun, im heimatlichen Distrikt sollte morgen, am Pfingstsonntag, die neuerbaute Kirche eingeweiht werden und dem Gzischko war vom Priester der Auftrag geworden, eine große Anzahl Laub- und Blumengewinde zur Schmückung der Kirche zu besorgen; denn Marko Gzischko betrieb neben der Landwirtschaft auch eine Blumengärtnerei. Lilien fand man in seiner Gärtnerei nicht. Weil sie nun aber zur Schmückung des Altars unerlässlich waren, hatte er sie aufkaufen müssen.

Es hatte eine Zeit gegeben, wo beim Gzischko, anstelle des Wohlstandes jetzt, arge Not herrschte. Trotzdem aber hatte der Albanier damals hell geblickt und für Weib und Kinder stets ein freundliches Wort

gehört. Und wie sollte er nicht, war er doch, trotz seiner Armut, ein beneidenswerter Mann. Denn sein Haus war frei von dem Fluch der Blutrache, dieser Hauptgeißel Albaniens, die jährlich viele Opfer fordert. Ist doch Albanien ein Land, wo völlige Anarchie herrscht, und wo sich jeder selbst einen gewissen Rechtsschutz gibt. Jeder Mord wird von der Familie des Ermordeten gerächt, und ist der Mörder nicht erreichbar, so trifft die Vergeltung seinen nächsten Angehörigen und so fort. Daher ist die Blutrache gleich einer Kette, die alle Blutsverwandten umschließt, die ihrerseits oft einen ganzen Stamm bilden.

Ja, Marko Gzischko war ein beneidenswerter Mann gewesen, bis zu dem Tage, als ihm die Not über den Kopf wuchs. Jetzt besaß er ein großes Gewese und viele Morgen Land. Damals nur ein armseliges Stückchen Ackerboden und eine ebenso armselige Hütte. Dort einzulehren, war für den Fremden gerade kein verlockendes Ziel. Doch Einkehrhäuser gibt es im Innern des Landes nicht: der Reisende ist auf Gastfreundschaft angewiesen, die bereitwillig gewährt wird, ist doch dem Albanier das Gastrecht heilig.

So kam es, daß eines Tages ein Fremder beim Gzischko anklopfte und dieser dem Aufnahmebegehrenden bereitwillig öffnete. Ihn zu bewirten aber reichte es bei dem Armen nicht aus. Doch das schadete nichts, denn der Fremde besaß Geld und so einigte man sich.

Von dem, was der Fremde zahlte, fiel auch etwas ab für die hungernden Kinder und für die Kranke, — das war des Gzischkos Älteste und sein Abgott, — die hübsche zehnjährige Toska.

Der Fremde war auch Albanier, gehörte aber zu jenem Volkszweig dieser Rasse, der in Italien sesshaft ist. Von dort war er hergekommen. Er war ein Künstler der Tonkunst, und wie sich bald zeigte, auch ein genialer Kopf. Schon reichten sich die Tage zu Wochen und Stefano Sacco, so hieß der Gast, weilte noch immer in des Gzischkos Hütte. Obgleich der Bildungsunterschied groß war, hatte sich zwischen beiden ein freundschaftliches Band geknüpft. Des Gzischko gelehriger

Sinn vermochte sehr wohl dem Musiker zu folgen, wenn dieser ihm über die Tonkunst sprach.

Der Gast war oft sehr sinnend und dann wieder sehr lebhaft, gerade wie Leute sind, die innerlich stark beschäftigt sind. In einer Mußestunde überraschte nun der Gast den Gzischko mit der Eröffnung, nach vielem K Lügeln sei es ihm gelungen, einen Musiktransponeur u erfinden. Der Besitz eines solchen Transponeurs mache es auch Laien leicht, ein Instrument zu spielen. Er erhoffte sich aus der Erfindung großen materiellen Erfolg.

Und der glückliche Erfinder zeigte dem Gzischko, der ganz Auge und Ohr war, den Apparat, ja er las ihm sogar das Schriftstück vor, das die Bedeutung des Transponeurs klarlegte und das in ausländischen Zeitungen abgedruckt werden und der Erfindung den Weg bahnen sollte.

Und noch weiter ging der jugendliche vertrauensselige Mann in der freudigen Stimmung jener Stunde. Er nannte dem Gzischko einen hochtönenden Namen; der Besitzer sei auch ein Erfindungs-genie auf musikalischem Gebiet, — der Transponeur von Stefano Sacco aber übertreffe der anderen Erfindungen weit.

Es war eine gewitterschwüle Nacht, die diesem Tage folgte. Am zweitnächsten schon wollte der Gast aufbrechen und die Reise nach Deutschland antreten, woselbst er seine Erfindung bekannt geben wollte. Mit seinem Fortgang würde die Not wieder in die Hütte einziehen, — die Toska müsse die beste Nahrung haben, hatte der Doktor gesagt, sonst würde sie die Folgen der Krankheit nicht überwinden. Und hohl, so hohl waren die Wangen von des Gzischkos Weib, dieselben Wangen, deren Blüte einst sein Entzücken gewesen.

Geld schaffen, damit sein Abgott, die Toska, gerettet wurde und sein Weib wieder frisch bliete. Nun, und außerdem gab's noch fünf hungrige Mäulchen zu versorgen. . . .

In jener schwülen Gewitternacht kam die Versuchung über Marko Gzischko. Und er erlag ihr.

Noch bevor Stefano Sacco Deutschland erreicht und seine Erfindung bekannt gemacht hatte, berichteten die Zeitungen voll Begeisterung von dem neuen Musiktransponeur, — der Erfinder hatte einen hochtönenden Namen und war durch seine Erfindungen auf technischem Gebiet bereits bekannt.

Marko Gzischko hatte nicht allein das Gastrecht entheiligt, er hatte sich auch des Treubruchs gegen den Gast seines Hauses schuldig gemacht, indem er an ihm zum Verräter geworden war.

Das Treuwort — die Bessa, wie man in Albanien sagt, ist hier zu Lande eine Mauer, die selbst

der rohste Albanier nicht zu stürzen wagt. Die Bessa regiert hier, sie schafft Reformen, die der Allgemeinheit zugute kommen.

Bald nach jener Zeit schien es, als habe beim Gzischko eine gute Fee ihr Füllhorn ausgeschüttet. Wo die Hütte gestanden, prangte wenige Monate später ein stattliches Gehöft, daran sich weite Ackerfelder dehnten. Und immer größer dehnten sich die Felder, die dem Gzischko gehörten. Der war rastlos tätig und legte schließlich auch eine Gärtnerei an. Aber unzugänglich und menschenscheu war er geworden, und in der Nacht floh ihn der Schlaf. Wenn alles still war, glaubte er zuweilen, eine Hand klopfte an seine Tür und begehrte Einlaß wie einst. Doch nicht um einen Platz an seinem Herde, — um Vergeltung zu üben, war der Eindringling gekommen, und das Wort: Blutrache! schien dann das stille Haus zu durchgellen.

Aber es kam keiner, der Vergeltung forderte und das Wort war nur in des Gzischkos Seele laut. Die Jahre gingen hin. Lieblich und reizvoll saß jetzt die 17jährige Toska am Webstuhl — ihr Lachen allein vermochte auf Augenblicke ihres Vaters Stirn zu klären. — —

Pfingsten! Ueberall, wo auf dem Erdenrund Gottes Altar ausgerichtet ist, da tönt am Fest der Pfingsten in jedes Christen Herz des Heilands unsterbliches Wort: Ich will einen neuen Geist über euch ausgießen!

Und mit den ewigen Worten steht gleichsam im Einklang die Natur. Auch über sie ist ein neuer Geist gekommen — nach d. r. Nacht der Todesstarre ist sie erwacht und steht zur Pfingsten vollendet da in neuer wunderherrlicher Gestalt. Ein lebendiges Evangelium, das gleich wie das ewige, zeugt von der Güte Gottes.

Mit den Blütenflocken, mit den warmen Lüften und dem Sang der Vögel, werden die Glocken in aller Welt verkünden von dem Pfingstgeist, über alles, was lebt, ausgegossen ward zur Erlösung von der Sünde, zur Hoffnung hier und zur Hoffnung dort.

Marko Gzischko fuhr aus seinen Grübeleien auf — er hatte das Gespann scharf angetrieben, denn er hatte Eile, — dort westlich tauchten schon die Türme der neuerbauten Kirche im heimlichen Distrikte auf. So mußte dem Deliquenten sein, wenn er die Nichtstätte erblickt, wie es Gzischko zu Sinne ward beim Anblick des Gotteshauses. Seit dem Geschehnis damals hatte er kein Kirche wieder betreten. Es ließ sich auch ohnedem leben, und das Schredgespenst, das ihn verfolgt, der Gedanke, Stefano Sacce fordere eines Tages Begleitung von ihm, war mit den Jahren geschwunden. Er wählte sich sicher — glücklich fühlte er sich trotzdem nicht. Mit der neuen Kirche aber war das Verhängnis über ihn gekommen — die höhere

Macht hatte es gefügt, daß Stefano Sacco, der durch seine Erfindungen und seine musikalische Bedeutung längst rühmlichst bekannt war, das Anerbieten der Vessa, das Schöheramt über die neue Kirche zu übernehmen, das an ihn ergangen, angenommen hatte. Seit dies zu des Gjischko Ohren gedrungen, wußte dieser, daß seine Tage gezählt sein würden — Stefano Sacco würde Versäumtes nachholen und die Geißel der Blutrache nun auch sein Haus treffen.

Sich ihr durch die Flucht entziehen? Der Albanier richtete seine, durch die Seelenmarter zusammengefunkenen Gestalt hoch auf, — nimmermehr! War er auch einmal der Versuchung erlegen, ein zweites Mal würde es nicht geschehen. Seine unschuldigen Söhne — die Blutrache erstreckt sich nur auf die männlichen Glieder — sollten nicht büßen, was ihr Vater verschuldet. Möchte denn das Schicksal seinen Lauf nehmen, — Geschehenes macht Neue nicht ungeschehen. Und was zuvor noch seine Pflicht war, die Schmückung der Kirche, — mußte das Kind, die Toska, übernehmen. Ihren geschickten Händen gelang dergleichen weit besser als ihm, — sein Fuß sollte nicht das Gotteshaus entweichen . . .

Die Abendsonnenstrahlen fielen durch die Fenster der neuen Kirche und umwoben die junge Mädchen-gestalt, die dort auf den Stufen des Altars stand und diesen mit Blumen schmückte; indes ein Gehülfe die innere Kirche mit Laubgewinden kränzte. Es sah schön und feierlich aus. Froh das beendete Werk betrachtend, raffte der junge Bursche jetzt seine Geräte zusammen und verabschiedete sich mit einem Gruß von der Tochter seines Arbeitgebers. Die junge Albanierin nickte veronnen; sie fand es ausnehmend schön und bedeutungsvoll, daß gerade dem Vater der Auftrag geworden und ihr das Amt, den Altar zu kränzen. Sie war eine gläubige Katholikin und wünschte in ihrem kindlichen Sinn sehnlichst, daß die wundertätigen Heiligen ihre Arbeit hier lohnen möchten.

Womit wohl? Ach, Toska hegte nur einen Wunsch, — den Wunsch, dem statilichen Mann, der ihr lezt-hin wiederholt begegnet war und dessen Blick, wie sie meinte, so sonderbar auf ihr geruht, wieder zu begegnen. Und merkwürdig — es war ihr, als habe sie ihn schon früher gekannt, und doch erinnerte sie sich nicht mehr, wo und wann es gewesen. Wie klug und wie gütig sein Blick und so edel und stolz seine Haltung. —

Blötzlich schrak sie zusammen, so daß die Lilie, die sie in der Hand hielt, ihr endgilt, — vom Chor der Kirche her wurden die Klänge der Orgel laut. Erst leise, dann deutlich und deutlicher schwebten ein-

zelne Töne hernieder. Und nun erbrauste mächtvoll und erhaben die Litanei: Jesus, dir lebe ich, Jesus, dir sterbe ich, Jesus, dein bin ich tot und lebendig.

Die Macht der Töne, der Blumenbust, der den hohen Raum erfüllte, das Vorsefliche, das dem Tage vor Pfingsten eigen, alles vereinigte sich für Toska zu einem überwältigenden Eindruck. Die Augen zum Chor der Kirche emporgerichtet, lauschte sie mit verhaltenem Atem. Sie verharrte auch noch so, als die Klänge entschwebt waren und ein Schritt laut ward. Erst als hinter den Pfeilern der Kirche die Gestalt eines Mannes auftauchte schrak sie zusammen und erglühte in süßer Verwirrung — die Heiligen hatten ihre Bitte erfüllt, er, den sie herbeigesehnt, war es.

Der Blick des Näherkommenden glitt über den bekränzten Altar und blieb dann an dem Mädchen hängen.

„Welch lieblicher Schmuck ist unter Euren Händen entstanden,“ sagte er mit einem Gruß und seine Hand wies nach dem Altar hin. Ohne ihre Antwort abzuwarten, begann er in hübscher poetischer Weise von der Bedeutung der Pfingsten zu reden und ging dann zu dem Thema „Herzespfinden“ über. Wem er beschieden, der sei ein glücklicher Mensch. Und wie er die Ahnung habe, daß der Herzespfinden jetzt zu ihm kommen wolle. Denn seit er hier und sie zuerst gesehen, sei ein neuer Geist über ihn gekommen. — Ob sie errate, welchen Geist er meine? Und ob sie Vertrauen zu ihm habe? Er möchte gern von ihr und ihrem Leben hören.

Die Sonne war untergegangen. Ein saßles Licht dämmerte in dem hohen Raume. Eine leise Stimme berichtete; es klang, als rede sie im Traum. Und als sei es ein Traum, den er träume, einer jener wunderbaren, den wir noch nachhängen, wenn der Morgen uns die öde Wirklichkeit zeigt, so war es dem Zuhörer ums Herz. Was vergangen — es verank vor dem, was er vernahm Unschuld und Liebe, die ihm der junge Mund verriet, waren das Lösegeld für eine alte Schuld

Warm und düsterreich senkte sich die Pfingstnacht herab. Sie ist die Brautnacht der Erde; im Hochzeitskleide, dem herrlichsten der Welt, ruht diese nun aus im Arm der liebenden Natur.

Am blauen, dunkelnden Himmel blinzelt vereinzelt ein Stern. Traumhaftes Schweigen herrschte; nur das leise Rauschen der Bäume ging durch die Einsamkeit. Dort, wo das Gehöft des Marko Gjischko lag, schimmerte hinter einem Fenster ein Lichtstrahl, der einzige weit und breit.

Der Besitzer hofft, damit den nächtlichen Besucher, den er erwartete, fernaubalten.

Er irrte hierin. Der Mann, der unweit des Gehöftes an einem Baumstamm lehnte und zu dem Kammerfenster sah, dahinter, wie er wußte, Toska schlief, sah den Lichtstrahl und er vertiet ihm, daß derjenige, den er suchte, noch wach war.

Ein Klopfen an das zu ebener Erde gelegene Fenster, dahinter der Lichtstrahl schimmerte, schreckte Marko Gzischko, der finster grübelnd im Zimmer saß und zuweilen in die Nacht hinauslauschte, auf.

„Ein Gast bittet um Einlaß, Marko Gzischko!“ sagte draußen eine Stimme, bei deren Klang der Albanier erbebte. „Ihr waret einst gut Freund zu ihm,“ fuhr die Stimme draußen fort, „er kommt, Euch Wichtiges zu fragen!“

Achsfahl lehnte der Zuhörer an der Wand. „Leugnen, damit du dein Leben rettetest,“ flüsterte die Stimme seines Innern.

Das Leben — sein Leben? Was war es ihm noch? Eine Kette schleppte er mit sich, eine Kette, deren Klirren ihm Tag und Nacht die Ruhe raubte. Er wollte es nicht mehr hören, das Klirren; es war gut, daß das Ende da war.

Mit festen Schritten ging er und öffnete. „Tretet ein, Stefano Sacco, ich erkannte Euch an Eurer Stimme,“ sagte er und seine Augen durchirten die Dunkelheit und bohrten sich auf dem Einlaßbegehrenden fest. „Ihr seid gekommen, Rechenschaft zu fordern, — habe ich recht?“

„Nein, Marko Gzischko, — ich bringe Frieden.“

„Frieden — !?“

Das Wort durchzitterte den Raum, in den beide eingetreten waren. Eine Welt von Gefühlen lag in dem Wort: Unglauben — seliges Erschrecken, — Erlösung von langer Qual und brennende Scham, daß er Gutes annehmen sollte von dem, dem er Böses getan.

Stefano Sacco trat in den Lichtkreis. Er hielt eine Vase in der Hand. Hoch hob er sie empor: „Diese Blume gab Toska, Eure Tochter, mir heute als Zeichen ihrer Liebe. Aus ihrem Munde vernahm ich, daß der Frohsinn von Euch gegangen ist, Marko, daß Ihr ein armer Mann seid, trotz des Reichthums Eurer Felle. Ich las zwischen den Worten Eures Kindes, — ich weiß nun, daß Ihr bereut, was Ihr mir einst zugefügt. Das ist mir genug . . . Doch — was beginnt Ihr, Marko?“ wehete er ab, als der Albanier, überwältigt von seinen Gefühlen, ihm zu Füßen stürzte und diese mit Ekstase küßte. „Nicht als ein Zürnender kam ich her,“ fuhr er fort, „sondern als ein Bittender —“

„Alles ist Euer, was Ihr fordert, Stefano Sacco!“

Dieser hob den anderen auf und legte seine Hand auf dessen Schulter: „Euer Bestes erbitte ich, Marko, — gebt mir Toska zum Weibe.“

„Ihr sollt sie haben, Stefano, — wem gebe ich sie wohl lieber als Euch?“

Die beiden Männer lagen sich plötzlich in den Armen. Das Wort: Vergebung — schwebte durch den Raum . . .

Als am Pfingstmorgen die Glocken der neuen Kirche durch das Land gingen und die Gläubigen an Gottes Altar riefen, war einer der ersten, der den Weg dorthin nahm, Marko Gzischko. Mit erhobenem Haupt und klaren Augen, ein glücklicher Mann, schritt er mit Weib und Kindern dahin. Ein neuer Geist war über ihn gekommen, der ihn mit frischem Mut erfüllte, aber in seiner Seele nur ein Verlangen: dem über den Wolken zu danken, daß er auch ihm „Fröhliche Pfingsten!“ beschieden.

Gedenket des **Elfter Stadtverschönerungsvereines** bei **Spiele, Wetten und Legaten!**

Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Sester.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände (Zündhölzer, Seife u. dgl.) das euch nichts kostet und den Vereinen Nutzen bringt! Gebraucht fleißig die Wehrschutzmarken! Gedenket bei Wetten und Spielen der deutschen Schutzvereine!

Mutter und Sohn. Aus Triester schreibt man uns: Am 26. d. entdeckte die Besitzerin Marie Brecher in St. Kristof, daß aus ihrem Geldtäschchen zwei Kronen gestohlen worden waren. Sie lenkte den Verdacht sofort auf ihren Sohn Josef, da zur selben Zeit niemand anderer im Hause anwesend war. Infolgedessen stellte sie ihn zur Rede und forderte von ihm die gestohlenen zwei Kronen. Josef Brecher, der etwas angeheitert war, geriet hierüber derart in Zorn, daß er seine Mutter packte, zu Boden schleuderte und mit Händen und Füßen mißhandelte. Marie Brecher erlitt schwere Verletzungen, namentlich im Gesichte. Gegen den rohen Sohn wurde die Anzeige erstattet.

Ein roher Sohn. Samstag entstand zwischen dem Besitzer Josef Rupane in St. Georgen an der Südbahn und seinem Sohne Johann ein Streit, in dessen Verlauf der Sohn mit einer Schaufel seinem Vater derart heftig auf den Kopf schlug, daß der alte Mann bewußtlos zu Boden fiel. Josef Rupane erlitt dadurch schwere Verletzungen, daß Lebensgefahr vorhanden ist. Der Sohn wurde verhaftet.

Unfall in einem Bergwerk. Aus Trisail wird uns gemeldet: Kürzlich schoben die Bergarbeiter Balthasar Rutzik und Franz Klucensel vom Bremsberge neben der Zementfabrik bis zum Hauptgeleise der Gewerkschaft einen mit Holz beladenen Hunt. Hierbei wurde der Bergarbeiter Borstner von einem nachfahrenden Hunt mit einem dicken Baumstamm gequetscht und in schwer verletztem Zustande in das Werksspital Trisail überführt.

Rohitsch-Sauerbrunn. Zahlreicher als sonst haben zum Saisonbeginn die Kurgäste in Rohitsch-Sauerbrunn ihren Einzug gehalten; bis 30. Mai weist die Kurliste bereits 360 Besucher aus. Mit 15. Mai werden die Bäder und Kurbrunnen eröffnet. Die Kohlensäurebäder haben auch heuer wieder eine Erweiterung und moderne Ausgestaltung erhalten und erfreuen sich regen Zuspruchs. Außer dem imposanten Neubau des Kurhauses werden die ankommenden Gäste auch in dieser Saison durch manche gewiß willkommene Neuerung überrascht, so durch die vollkommene Umgestaltung der Glasveranda im Hotel „Post“, welche bedeutend vergrößert und sehr geschmackvoll ausgestattet wurde, durch den Anbau einer Glasveranda beim Hotel „Sonne“ und durch die Errichtung eines eigenen, ausgedehnten Luft- und Sonnenbades. Unter den anwesenden Gästen befinden sich Gutsbesitzer Barno Rieger aus Veitsch, Hofrat Stefan Kapianschitz mit Gemahlin aus Graz, Feldmarschallleutnant v. A. Karl Freiherr v. Reichlin-Waldegg mit Gemahlin aus Graz, Generalstabsarzt Dr. Alois Baumann aus Klagenfurt, Feldmarschallleutnantsgattin Clementine Hugelmann aus Graz, Generalmajor Julius Themann aus Prag, Sanitätsrat Dr. Schaffer mit Tochter aus Graz, Landesgerichtspräsident Anton Kleß mit Gemahlin aus Graz, Fabriksdirektor Wilhelm Jentsch mit Gemahlin aus Peggau, Senatspräsident Alois Walter aus Graz, Hofrat Baron Kofitansky mit Gemahlin, f. f. Universitätsprofessor aus Graz.

Automobilverkehr Cilli-Bad Neuhaus

Abfahrtszeiten:

Ab Cilli (Bahnhof) { 1/2 10 Uhr vormittags
4 Uhr nachmittags
Ab Bad Neuhaus { 1/4 12 Uhr vormittags
7 Uhr abends.

Preis-Tarif (für eine Person):

Cilli-Neuhaus K 2.50
Cilli-Neuhaus und retour . . . K 4.—
Cilli-Hochenegg K 1.—
Hochenegg-Bad Neuhaus . . . K 1.—
Kleines Handgepäck frei.
Grosses Reisegepäck bis zu 40 kg . 50 Heller
über 40 kg . . . 1 Krone.

Kwizdas Restitutions-Fluid für Pferde. Wer die Sehnen seiner Pferde bei starkem Gebrauche rein erhalten will, dem ist die Anwendung des Restitutions-Fluid von Franz Johann Kwizda in Korneuburg zu empfehlen. Man reibe nach jedes-

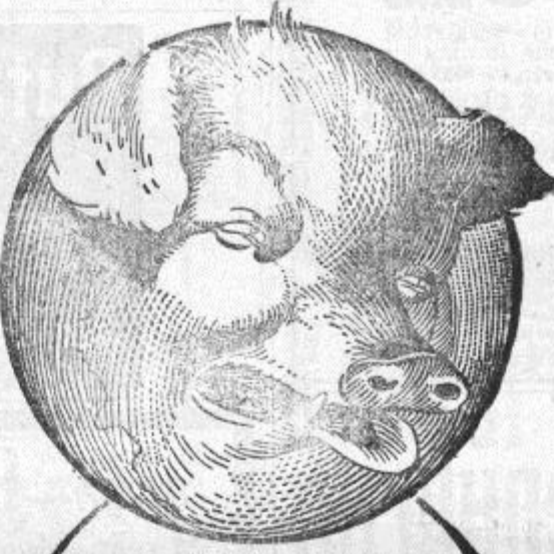
maligem Gebrauche, nachdem die Sehnen gut mit Stroh abgerieben wurden, die Beine des Pferdes vom Knie bis an den Fessel gut mit diesem Restitutions-Fluid ein und bandagiere sie dann leicht; es ist dies ein einfaches und doch sehr wirksames Mittel, um die Sehnen frisch und stramm zu erhalten und der Bildung von Gallen vorzubeugen. Das Kwizdasche f. f. priv. Restitutions-Fluid für Pferde sollte daher in keinem gut gehaltenen Stalle fehlen.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreisfund
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten —
Appetitanregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.



Die schönsten Ferkel

Die kräftigsten Mütter, die fruchtbarsten Zuchtschweine,
die ergiebigsten Milchweine von bester Qualität werden
in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch
Verfütterung von Fattinger's bestbewährtem Blutstoffer

„LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen.
Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“
bewirken 1 kg Lebendgewichtzunahme. (Zu dem gleichen Ge-
gebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.)
Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das
beste und billigste Kraftfutter für Mütter und
Wasttschweine. — Preis beider Sorten K 11.50
per 50 kg ab Fabrik

Tierfutterfabrik Fattinger & Co.
Ges. m. b. H., INZERSDORF bei WIEN.
Ausgegeben mit 300 ersten
Preisen.

Gewissenlose Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's
einem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte
Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei soliden
Unternehmern. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Organismen
und Söldnern.

Verkaufsstellen bei: Milan Hocevar, A. Kolenc,
J. Kavnitar, Gustav Stiger, Viktor Wagg.

UNTER DEM HOHEN PROTEKTORATE
SR. K. u. K. HOHEIT DES DURCHL. HERRN
ERZHERZOG CARL FRANZ JOSEPH

KÄRNTNER LANDES-HANDWERKER-AUSSTELLUNG
VOLKSFEST ALLGEMEINE SPORTAUSSTELLUNG
LANDWIRTSCHAFTLICHER MASCHINENMARKT
29. JULI KLAGENFURT A. WÖRTHERSEE 1911 3. SEPTEMBER

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion.
Wir empfehlen, vor Ankauf eines Appa-
rates unseren Rat in Anspruch zu
nehmen. Unsere beliebten „Austria-
Kameras“ können auch durch jede
Photohandlung bezogen werden.
Preislisten gratis. Händler wollen sich
an unser Exporthaus „Kamera-Indu-
strie“, Wien VII, wenden.

k. u. k. Hof-
Manufaktur für
Photographie.

Größtes Lager
für jeglichen
photogr. Bedarf.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 30 und 31.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Erfolg für
Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Erkältungen
u. s. w. allgemein anerkannt; zum Preise von
80 H., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten
Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall be-
liebten Hausmittels nehme man nur Original-
flaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke
„Anker“ an, dann ist man sicher, das
Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Seit Jahrhunderten bekannt

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**

natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

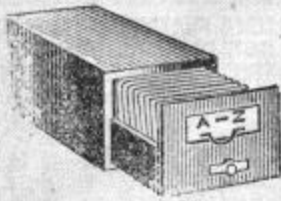
REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.



Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I. Franz Josef-Kai 15 und 17.
Einzige Spezialfirma für Kartothek
(Kartenregistratur-Anlagen).

Pariser Weltausstellung 1900
„Grand Prix“.

Kwizdas Restitutionsfluid

Wasswasser für Pferde.

Preis einer Flasche K 280.
Ueber 50 Jahre in Hof-Marställen und
Reinställen im Gebrauch, zur Stärkung
vor und Wiederkräftigung nach grossen,
Strapazen, Steifheit der Sehnen u. s. w.
befähigt das Pferd zu hervorragenden
Leistungen im Training.

Kwizdas Restitutionsfluid.

Wortmarke, Vignette und
Emballage geschützt. Echt
nur mit nebenstehender
Schutzmarke.

Zu beziehen in allen Apo-
theken und Drogerien.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Haupt-Depot:

Franz Joh. KWIZDA, k. u. k. öst.-ung. königl. rumänischer und königl. bulgarischer Hof-
lieferant, Kreisapotheker, Kornenburg bei Wien.



Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau
Streich man den Boden — merkt genau
Und für Parketten reicht 'ne Büchse
Alljährlich von Keil's-Bodenwische.
Waschtisch und Läden streich ich nur
Mit weisser Keil'scher Glasur.
Für Küchenmöbel wählt die Frau
Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfantenis, so will's die Mod'
Streich ich in Grün — den andern Rot.
Das Mädchen selbst gibt keine Ruh'
Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh',
Und murmelt, weil ihr das gefällt:
„Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Steis vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

Arnfels: J. Steinwender. Lichtenwald: Alois Mayer. Pettau: F. C. Schwab.
D.-Landsberg: Buchardt-Hofer. Mahrenberg: E. Roggel. Radkersburg: Weider Urab.
Eibiswald: S. Rießinger. Marburg: S. Billebed. Rohitsch: Josef Berliq.
Graz: Alois Ahmann. Markt Tüffer: M. Giesbacher. St. Marein: Joh. Köchlingg.
Laufen: Franz Zaver Petel. Mureck: Joh. Flager. Wildon: Friedrich Unger.



Empfehle mein grosses Lager in 17508

guten und billigen **Taschenuhren**

zu Fabrikpreisen.

J. A. Schwab, Uhrmacher
Cilli, Grabengasse

Drucksorten
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör
ist sofort zu vermieten.
Anzufragen Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehr-
befähigter Maschinschreiblehrer
gegen mässiges Honorar. Anfragen
sind zu richten an den Stadtamt-
sekretär Hans Blechinger.

Cigarettenpapier und
Cigarettenhüllen
ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

Möbliertes Zimmer mit Kost

gesucht. Offerte mit Preisangabe unter
„K. P.“ an die Verwaltung d. Bl.

3000 Käufer oder Teilhaber

die nur auf geeignete Angebote für jede
Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte,
Hotels, Häuser, Güter und Gewerbe-
betriebe etc. warten, finden Sie sofort
und ohne Bezahlung einer Provision
durch unsere Vermittlungs-Reform. Da
ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend
kommt, verlangen Sie unter Angabe Ihrer
Wünsche dessen kostenfreien Besuch
zwecks Rücksprache

Geschäftsstelle f. Oesterreich der
Vermittlungs-Reform
zur Wahrung der Interessen
des Realitätenverkehrs etc.
Wien, I., Wollzeile 22
Prag. München.

Kundmachung.

Bei Schloss Thurn in Skalis gelangen

Pfingstmontag den 5. Juni l. J.

18 Wiesenparzellen im Ausmasse von 70 Joch zur Verpachtung.
Die einzelnen Stücke schwanken im Ausmasse zwischen 2 bis 7 Joch.
Zusammenkunft 9 Uhr vormittags beim Schachte in Wöllan.
Pachtlustigen diene zur Kenntnis, dass die eine Hälfte des Pacht-
vertrages sofort und die zweite Hälfte vor der Mahd zu erlegen ist.

Wöllan, den 27. Mai 1911.

Bergdirektion des Schalltaler Kohlenbergbaues Wöllan.

Frauen kündigen

der alten Waschmethode mit Rumpeln und Reiben und
nehmen nur das ideale Sauerstoffwaschmittel

„Nimm mich mit“

halbe Stunde kochen, blendend weisse Wäsche. Das wirklich
einzige Waschmittel, mit welchem ohne weiteren Zusatz
gewaschen werden kann, denn es enthält die beste Seife.
1 Paket à 40 Heller genügt für 60 Liter Wasser.

Überall erhältlich.

Ceh & Blitz, Wien XX₂, Dresdnerstrasse 82.

Zu haben bei: Herrn Gustav Stiger, Anton Kolenc, Josef Matič, Hans Wogg,
Milan Hočevar in Cillh. 17515



Putzt Schuhe nur
mit
Globin



überall zu haben.

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie **Brause-Limonaden** hergestellt mittels

Maršner's Brause-Limonade Bonbons
(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) in
Pastillen zum 2- und 4-Hellerverkauf, in patentierten Säckchen
zum 2- und 5-Hellerverkauf.



Echt nur mit
dieser Schutzmarke.

Echt nur mit
dieser Schutzmarke.

Jährlicher Verbrauch 80 Millionen Stück.

Alleiniger Erzeuger:

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Chokoladenfabriken Kgl. Weinberge
vorm. A. MARŠNER. Niederlage: Wien VI, Theobaldgasse 4.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 ● Reichhaltiges Lager in
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen
eigener Erzeugung in tadelloser Ausführung, sowie auch
grosses Lager in fertigen Schuhen
in allen Grössen und Preislagen von den **bestrenommiertesten**
Schuhfabriken.

Filz- u. Hausschuhe, Sandalen in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303

Anfertigung von **Bergsteiger- und Touristenschuhen**
nach **Goiserner Art** zu den billigsten Preisen.

Gastwirtschaft Annensitz

am Pfingstsonntag 4. Juni eröffnet. Für kalte Speisen und Getränke ist ge-orgrt.

Zwei eintürige

Chiffonierkasten

zwei Waschkasten, mehrere Betten und Tische, sowie ein Herrenfahrrad billig zu verkaufen bei Franz Petschuch in Gaberje. 17535

Geschäfts-Lokalitäten

in der Stadt, an der Reichsstrasse gelegen, für jedes Geschäft geeignet, sind sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Bl. 17525

Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik J. Endl & Sohn, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Poststation K 5.-- Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse K 10.--

Eine Million

können Sie evtl. durch Lösung unserer preisgekr. Erfinderprobleme erwerben. Versand an jedermann

gratis

und franko durch Internationale Handels- und Verwertungsgesellschaft C. Kröggel & Co., Köln a. Rhein. 17539

Korkstoppel

liefert für Bierflaschen zu K 7.--, 5.-- u. 3.40 Weinflaschen „ 14.--, 10.-- „ 7.-- Spitzkorke für 1 u. 1/2 Literfl. zu K 10.-- 7.-- u. 4.-- per 1000 Stück, stets lagernd Korksohlen, Insektenplatten, Schwimmgürtel, Flaschenkapseln, Fasspipen und Handverkorkmaschinen etc. Korkfabrik A. Weiermann, Wien, XV/1, Neubaugü. tel 29b 17426

Schöne junge Zwerghühner

sind zu verkaufen Villa Knapitsch, Unterkötting Nr. 33. 17526

Zu verkaufen:

Ein Pariser Wagen
Ein Halbprater
Ein Einspänner-Halbprater
Ein Einspänner (gewöhnlich)
Drei halbgedeckte Einspänner (Oelachser), auch ein Brunner.
Anzufragen bei Georg Sawerschnig, St. Peter im Sanntale. 17538

Ein Herr

welcher auf eine gesunde Haarpflege hält, speziell Schuppen, Haarausfall und Ergrauen der Haare vertreiben sowie den Haarwuchs fördern will gebraucht stets

Steckenpferd-Bay-Rum (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Tetschen a.E. in Flaschen à K 2.-- u. K 4.-- erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

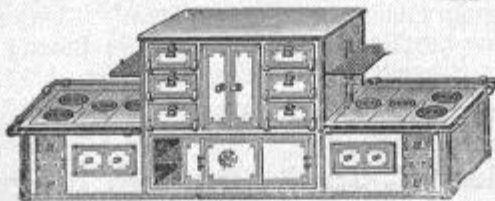


Nigrin

(Fernelndt)
Ist die beste Schuhcreme.
Überall erhältlich.
Jagdausstellung Wien prämiert mit der goldenen Medaille.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direktor Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

Unser modernst eingerichtetes Spezial-Fabriks-Etablissement steht

seit 40 Jahren an der Spitze

der Pressen-Fabriken und genießt in Fachkreisen

den besten Ruf.

Verlangen Sie Spezial-Katalog Nr. 771 über Wein- u. Obstpressen, komplette Mosterei-Anlagen, Hydraulische Pressen, Obst- und Trauben-Mühlen, Trauben-Rebler, Abbeermaschinen etc.

Ueber 680 Medaillen und erste Preise etc.

PH. MAYFARTH & Co.

Wien, II. Taborstrasse 71.

Vertreter erwünscht.



Hotel Mohr

seit 1. Juni

Garten und Salon eröffnet.

Bismarckplatz CILLI Bismarckplatz

Warenhaus JOHANN KOSS

führt sämtliche Artikel in **Manufaktur, Modewaren, Wäsche, Schirme, Damen-, Kinder- und Herrenkonfektion, Badeartikel, Schuhe** (Fabrikat F. L. Popper); **Kopfbedeckungen** aller Art, **Teppiche, Kinderwagen, Grabkränze** etc.
solid und billig.

Kinderwägen

in reichster Auswahl im Warenhaus

Joh. Koss, Cilli

Auf Verlangen Preiskurante gratis.



FRITZELACK zum NUMATA

beste Selbstanstrich Emallackfarbe für Fussböden, Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.
HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

Alleinverkauf der weltberühmten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. POPPER, Chrudim, im

Warenhause JOHANN KOSS, Cilli.

Aktienkapital: K 50,000.000.—
Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.

Übernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bieleitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Hauptplatz 2 CILLI Hauptplatz 2

PETER KOSTIČ NACHF.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfehl für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein
gut sortiertes Lager von Koffer, Taschen, Coupé- und
Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten
etc. Feldstühle von 60 h aufwärts; Streckfauteuils von
K 6.50 aufwärts; Englische Fussbälle komplett mit
Seele von K 4 aufwärts; Andenken-Artikel in ver-
schiedenen Ausführungen; Leiterwägen, Kinder-Reform-
stühle, wie auch sämtliche Sommerspiele jeder Art.
Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottirtücher, Toilett-
Artikel jeder Art. Bürsten, Kämmen, Seifen, Spiegel
zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

Bosnische Stoffe

per Meter **28 Heller** in
reichster Auswahl im
Warenhaus Johann Koss, Cilli.

Vorzüglicher 15127

Apfelwein

(vollsaftig)

ist sehr billig zu verkaufen, Anzu-
fragen in der Verwaltung d. Blattes.

Wahrlich!



„Zerfuchlin“ hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Töter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Anton Ferjen.
Friedrich Jakowitsch.
Milan Hočevár.
Anton Kolenc.
Josef Matič.
Peter Maydič, Gemischt-
warengeschäft: Merkur.
Franz Pečnik.
Anton Preuz.
Max Rauscher, Adler-
Apotheke.
Ranzinger & Hönigmann.
Johann Ravnikar.
Otto Schwarzl & Comp.
Apotheke z. Mariahilf.
Josef Srimz.
Gustav Stiger.
Hans Wogg.
Franz Zangger.

Hochenegg: Frz. Zottl.
Hrastnigg: P. Bauerheim,
Josef Wouk.
Laufen: F. H. Petek.
Lichtenwald: S. F. Schalk
Nachfolg. Alois Matzun.
Ludwig Smole.
M. Tüffer: And. Elsbacher,
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jaszbinšek.
Ludwig Schescherko.
Oberburg: Jakob Božić.
Franz Scharb.
Pölschach: H. Gerhold.
Franz Kancic.
Anton Schwelz.
Prassberg: Leop. Vukic.
Rudolf Pevec.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.

Rann: Josef Bojcio.
Johann Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenz Kveder.
St. Georgen: F. Kartin's
Nachfg. J. Artmann.
J. F. Schescherko.
Ludwig Zugmeister.
St. Paul: N. Zanier & Sohn.
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Kramer.
Josef Mahkovec.
Josef Moll.
Johann Müller.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppi.
Wöllan: Carl Tischler.
Josef Wutti.

Badediener Wohnung

für das städtische Herrenbad wird
aufgenommen. Vorzustellen bei Herrn
Franz Karbeutz. 17528

mit 4 Zimmern, Küche samt Zuge-
hör und Dienstbotenzimmer, ist ab
1. August zu vermieten. Anfrage
Hauptplatz Nr. 1, 2. Stock. 17467

HOTEL „DEUTSCHES HAUS“

Pfingstsonntag
9 Uhr vormittag Fröhschoppenkonzert

Pfingstmontag
abends 8 Uhr Grosses Konzert

bei schönem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im kleinen Saale.

Bitte versuchen Sie die Spezialität!

Johannisberger Sylvaner, weiss

vom Grafen Meran. $\frac{1}{4}$ Liter 50 Heller.

Eduard Mayerhoffer, Hotelier.

F. Seitz' Royal-Biograph

in Cilli, auf der Festwiese.

Unübertroffenes, grösstes und schönstes Theater lebender Photo-
graphien. — Die Bilder werden in Lebensgrösse vorgeführt
und zwar mittelst eigener elektrischer Lichtmaschine.

Reine scharfe Photographien! Nur eigene Films! Ruhig und flimmerfrei!
Nur erstklassige entzückende Novitäten!
Vornehmstes Unternehmen dieser Art!

Eröffnungs-Vorstellung

Samstag, den 3. Juni 1911, um 8 Uhr abends.

Programm für den 3. u. 4. Juni: Programm für den 5. u. 6. Juni:

Der erfinderische Schneider.
Hochkomisch.

Die Imatrafälle in Finnland.
Naturaufnahme.

Andreas Hofer. Grosses historisches
Drama, auf historischem Boden
aufgenommen.

Traum der Küchenjungen. Trick,
komisch.

Die geheimnisvolle Streichholz-
dose. Originell, humoristisch.

Ah! da fliegt ein Aeroplan.

Vom Adler geraubt.

Phantasierahmen. Prachtvoll
koloriert.

Herr Piefke im Theater.

Die Vorstellungen finden täglich um 8 Uhr, an Sonn- und Feier-
tagen um 3 und 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends statt.

Dauer der Vorstellung $1\frac{1}{2}$ Stunden. Aenderungen im Programme
vorbehalten. Die ersten Plätze befinden sich rückwärts.

Extravorstellungen für Vereine und Schulen zu ermässigten Preisen.

Da meine Vorstellungen überall den grössten Beifall fanden, sieht
auch hier einem zahlreichen Besuche entgegen Hochachtend

Ferdinand Seitz aus Cilli.